

Welt Stadt Abend

Im August 2007 fand die Badenfahrt unter dem Motto „Welt statt Baden“ statt. Viele Ideen der neuen Komposition für symphonisches Blasorchester entstanden an diesem Fest. Das Stück kann man sich programmatisch vor dem Hintergrund der Badenfahrt anhören. Aber die Musik sprengt diesen bildhaften Rahmen, sie ist vieldeutig und vielschichtig. Durch die Umstellung weniger Buchstaben wird aus dem Festmotto der Musiktitel „Welt Stadt Abend“. Doch was bedeuten diese nebeneinander stehenden Nomen? Ein Abend in der Weltstadt? Oder der Abend, resp. der Untergang der verstädterten Welt? Die Musik gibt keine eindeutigen Antworten. Auf jeden Fall sind darin typische Elemente von Weltstadt zu erkennen: Das farbige Nebeneinander unterschiedlicher Kulturen, eine Überfülle von Aktivität, chaotisches Gewühl, woraus jedoch auch klare Umrisse von Individuen erkennbar werden. Und vor dem Hintergrundrauschen der Stadt ist sehr wohl auch ein intimes Zwiegespräch denkbar.

„Geh mal vom Kurtheater der Strasse entlang in Richtung Stadt“, riet mir Christian Noth, der Dirigent der Stadtmusik Baden, als ich ihn am ersten Abend der Badenfahrt traf. Dieses Erlebnis vom Überblenden der einen Musik durch die andere alle paar Meter ist in die Komposition eingeflossen. Im Alltag würde man sich wohl über diesen Wirrwarr ärgern, am Fest war er ein Genuss. Man schlendert gemütlich durch das Kreuzfeuer der Tanzrhythmen – dieses lässige Schlendern durchs Festgelände inspirierte zur Melodie des Solosaxophons.

„Irgendeinmal hast du genug von diesem lärmigen Treiben. Doch dann gibt es ja noch die lauschigen Beizli an der Limmat.“ Dieser Rat eines Fest-Geschädigten hat die Idee zum zweiten Teil geliefert, in dem sich die akustischen Wellen zu einem angenehmen Plätschern reduzieren, über dem sich Klarinette und Flöte zu einem Tête-à-tête treffen. Die Rückkehr ins Gewühl wirkt nach dieser Romanze umso heftiger. Was begegnet uns denn in diesem Festgetümmel: Ist es überschäumende Lebensfreude oder dekadenter Konsumrausch?

Eventuell stellen wir uns ganz andere Fragen, wenn im letzten Teil der Musik der Rest eines Walzers nach Hause torkelt. Vielleicht geniessen wir auch einfach die Erinnerungsfetzen des rauschenden Festes, welche uns noch in den Ohren hängengeblieben sind.

Ruedi Debrunner